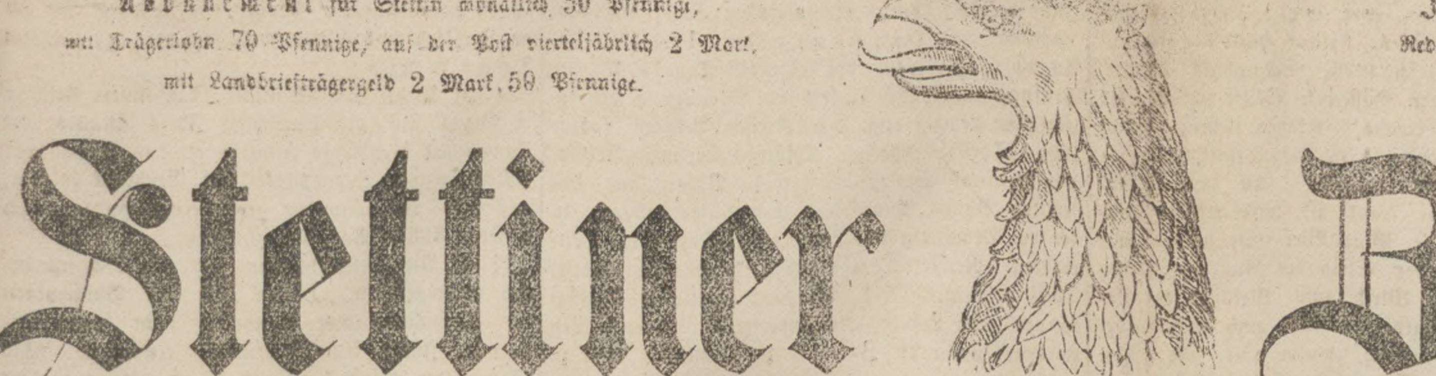
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann,
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 20. Februar 1879. Nr. 85.

Orient.

Konstantinopel, 19. Februar. Die Pforte hat die französische und englische Regierung ersucht, ihre Delegirten für die Kommission zu ernennen, welche das Finanzprojekt des Marquis v. Tocqueville prüfen soll. Sabri Pascha wird dieser Kommission präsidiren.

General Todleben hat angeordnet, daß die Festungswerke von Widdin so bald wie möglich geschleift werden. Außer den bisher thätigen Arbeitern sind jetzt auch drei Regimenter bei den Arbeiten beschäftigt.

Bukarest, 19. Februar. Die Deputirtenkammer genehmigte das Gesetz über die Organisation des Ministeriums des Auswärtigen mit 66 gegen 5 Stimmen mit den Amendements des Senates unter Streichung der für Brüssel und Bern beantragten Gesandtschaftsposten. Die Errichtung derselben wird einem besonderen Gesetze vorbehalten.

Kairo, 19. Februar. An der bereits gemeldeten Ruhestörung nahmen gegen 400 ohne Sold verabschiedete Offiziere Theil, der Khedive war herbeigeeilt, forderte wiederholt, aber vergeblich, die Ruhestörer zum Auseinandergehen auf und wurde selbst insultirt. Erst als die Leibgarde des Khedive ankam, gelang es, die Aufrührer auseinander zu treiben. Nubar Pascha und zwei Diener des Khedive sind verwundet.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. Die „National-Ztg." schreibt:

Die neue Regierung in Frankreich kann sich nicht mehr der Wahrnehmung verschließen, daß es geradezu eine Existenzfrage für sie ist, dem Ansturm der Radikalen, welche in dem Pariser Gemeinderath ihre „berufenste Vertretung" haben, mit aller Entschiedenheit Widerstand zu leisten. Daß das Kabinet Waddington-Marcere den bestehenden Gegensatz nicht sofort ohne Noth bis zum unlöslichen Konflikt verschärfen will, mag sich immerhin im Hinblick auf die parlamentarische Lage des Ministeriums, welches in der Deputirtenkammer sich keineswegs auf eine geschlossene Majorität stützen kann, rechtfertigen lassen. Die jüngsten Erklärungen des Ministers des Innern, de Marcere, anläßlich des vom Pariser Gemeinderathe für die amnestirten Theilnehmer am Kommuneaufstande bewilligten Kredits von 100,000 Francs beweisen aber zur Genüge, daß die neue Regierung den radikalen Umtrieben die Spitze zu bieten gewillt ist. In einem Schreiben des Ministers an den Seinepräfekten, welcher dem Pariser Gemeinderathe gegenüber die Exekutivgewalt vertritt, wird ausdrücklich betont, daß der Kredit in der Form, in welcher er von der hauptstädtischen Vertretung bewilligt worden sei, nicht autorisirt werden dürfe, da die Vertheilung der Unterstützungsgelder unter allen Umständen nur durch die „administration de l'assistance publique" erfolgen dürfe. Es bedarf keines weiteren Hinweises, daß die Regierung durch diesen Ausweg jede direkte Kommunikation des Pariser Gemeinderathes mit den Kommunards ausschließen will. Mit den jüngsten Vorgängen im Pariser „Gemeindekonvent" hängt es auch zusammen, daß der Ministerrath gestern laut telegraphischer Mittheilung die Annullirung der Tagesordnung des Munizipalrathes von Paris genehmigte, in welcher dieser sich das Recht vorbehielt, eine Kontrolle über die Präfektur auszuüben. Das vom „Journal des Débats" erwähnte Gerücht von der Demission des Munizipalrathes von Paris wird von der „Agence Havas" für unbegründet erklärt. Auch die Frage bezüglich der Versetzung der Minister des 16. Mai 1877 in Anklagezustand birgt die Keime eines ernsthaften Konfliktes mit den vorgeschrittenen Republikanern. Der offiziöse „National" meldet, der Konseilpräsident Waddington habe in dem gestrigen Ministerrathe formell erklärt, daß er sich der Versetzung der Minister vom 16. Mai 1877 in den Anklagestand widersetzen und daraus eine Vertrauensfrage machen würde. Dagegen kann noch immer als gewiß gelten, daß die Amnestievorlage der Regierung mit den von der Kommission beschlossenen Aenderungen in beiden Kammern zur Annahme gelangen wird, wie denn auch laut einer telegraphischen Mittheilung alle Pariser Morgenblätter bestätigen, daß das Ministerium sich mit dem Entwurf der Amnestiekommission einverstanden erklärt habe.

Von unserem Pariser Korrespondenten geht uns über die gegenwärtige Lage folgendes Privattelegramm zu:

Paris, 18. Februar. Die öffentliche Meinung hat ersichtlich die gestrigen Erklärungen des Ministers des Innern de Marcere nur deshalb günstig aufgenommen, weil man darin die Anzeichen erblickt, daß das Kabinet entschlossen ist, energisch die Uebergriffe der Radikalen zurückzuweisen. Dagegen kann aber die parlamentarische Situation des Kabinets keineswegs als durchaus gesichert gelten, da gestern gelegentlich der Feststellung des Datums für die Wahl der Budgetkommission das Ministerium in Folge einer Koalition der äußersten Linken mit der Rechten in der Minorität geblieben ist. Im heutigen Ministerrath soll deshalb beschlossen worden sein, jetzt mit aller Entschiedenheit den Standpunkt der Regierung betreffs der brennenden Fragen aufrecht zu erhalten und bei erster Veranlassung ein Vertrauensvotum zu verlangen, um das Vorhandensein einer geschlossenen ministeriellen Majorität zu konstatiren oder sich zurückzuziehen. Nach einer mehrfach verbreiteten Version wäre ein durchaus ungesetzlicher Protest des Pariser Gemeinderathes zu erwarten.

Wir erhalten noch folgendes Privattelegramm:

Paris, 19 Februar. Der Pariser Gemeinderath hat mit 5 Stimmen Majorität den Redakteur des „Siècle", Castagnary, einen intimen Freund Gambettas's, zum Präsidenten gewählt, während der bisherige Präsident Thulié, welchen die Ultraradikalen wiederwählen wollten, unterlag. Extreme Entschließungen der Munizipalvertretung sind demnach im Augenblick nicht wahrscheinlich, dieselbe wird sich wohl auf einen Appell an den Staatsrath beschränken. Die „Rép. Fr." polemisirt heftig gegen den „National", das Organ Marceres, der ein energisches Vorgehen des Ministeriums gegen die Radikalen verlangt.

— Vom afghanischen Kriegsschauplatze liegen wieder einige neuere Nachrichten vor. Die Operationen über Kandahar hinaus (über Khalai-Gilzai gegen Ghazni und über Girischk gegen Herat) sind eingestellt worden, seitdem das Verhältniß zu Rußland ein besseres geworden ist und ein Vormarsch gegen Herat ganz außer Betracht kommt. General Biddulph steht noch in Girischk, General Stewart ist dagegen von seinem Zuge nach Khalai-Gilzai wieder in Kandahar angelangt. Er soll jetzt einen Theil seiner reichlichen Streitkräfte nach Indien zurücksenden, und zwar soll General Biddulph mit einem europäischen Regiment, drei eingeborenen Regimentern und einer Gebirgsbatterie durch den noch niemals von Europäern benutzten Paß von Thal-Chotiali (parallel dem Bolan-Paß) marschiren, der fortan mit Vermeidung des längeren Bolan-Weges als Hauptverkehrsstraße zum Pisheenthal im südlichen Afghanistan dienen wird. Die Umwohner jenes Passes, die Kakas, wollen den Engländern Widerstand leisten und der Befehlshaber von Dera Ghazi Khan soll von der anderen Seite (von Indien) her ebenfalls in den Paß einrücken, um so desto leichter seine Eröffnung zu erzwingen. General Stewart wird als höchster Militär- und Civilbefehlshaber mit 6000 Mann in Kandahar verbleiben.

Der „Times" wird aus Ibrahimzai (dem jetzigen Hauptquartier des Generals Roberts) 14. Februar gemeldet, daß nach Berichten von Kapitän Rennick, dem Führer eines vorgeschobenen Detachements, das Gerücht von dem Ausbruch eines Bürgerkrieges in Kabul sich nicht bestätige. Jakub Khan sammele Regimenter, die neuen Muth faßten, doch würde er unter einigen Wochen nicht ins Feld rücken.

— Der Schluß der Landtagssession wird, wie die „Prov.-Corr." mittheilt, voraussichtlich am Freitag oder Sonnabend in vereinigter Sitzung der beiden Häuser im Allerhöchsten Auftrage durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums Grafen zu Stolberg-Wernigerode vollzogen werden.

— Wie „W. T. B." aus London meldet, hat das radikale Mitglied für Chelsea Sir Ch. W. Dilke eine Resolution angemeldet, in welcher das Unterhaus zwar seine Geneigtheit ausspricht, die Regierung zu unterstützen, um die von den englischen Truppen in Südafrika erlittene Scharte wieder auszuwetzen, worin jedoch gleichzeitig die Gründe für unzulänglich erklärt werden, die zu der Invasion des Zululandes geführt hätten.

Ausland.

Paris, 17. Februar. Die Untersuchungs-Kommission für die Polizei-Präfektur hielt gestern ihre letzte Sitzung. Die Pariser Senatoren und Deputirten, welche Mitglieder derselben waren, sind nämlich zurückgetreten, so daß sie eigentlich nicht mehr besteht. In dem Schreiben, in welchem sie dem Minister ihren Rücktritt ankündigen, heißt es: „Leider scheint es uns angesichts des Amtsgeheimnisses, hinter welchem sich mehrere Beamten zu verschanzen für nothwendig erachteten, und vor der von mehreren Agenten kundgegebenen Angst, abgesetzt zu werden, nicht möglich, die übrigen uns unterbreiteten Fragen aufzuklären. Die Fortsetzung der Untersuchung unter diesen Umständen kann Keinem von uns gefallen." In Versailles erregte die Selbstauflösung des Ausschusses großen Verdruß und es hieß heute, daß man die Regierung deshalb interpelliren wolle. Von neuen „nächtlichen Anfällen" vernimmt man heute nichts. Die Presse ist stumm. Doch wurden heute vor dem Zuchtpolizeigericht vier Strolche verurtheilt, die in der Nacht vom 9. auf den 10. Januar über den Mechaniker Duchesne gerade, als er in sein Haus treten wollte, herfielen und ihm seine Uhr wegrissen; sie wurden mit einer Strafe von vier bis zu einem Jahre belegt. Die Polizei läßt jetzt von 11 Uhr Abends an Paris von Patrouillen durchstreifen, die aus je drei Polizeidienern bestehen. Einige Personalveränderungen fanden in der Polizei-Präfektur ebenfalls statt.

Gestern trafen mit dem „Tage" 120 Begnadigte aus Numea in Brest ein. Dieselben begaben sich sofort nach Paris.

Der Typhus ist in der am Marsfelde gelegenen Militärschule, die heute als Kaserne dient, ausgebrochen. Es starben bereits sechzehn Soldaten. Diese Krankheit zeigte sich in der letzten Zeit in mehr als 30 Kasernen in den verschiedensten Gegenden des Landes. In Paris wurden noch zwei andere Kasernen, die der Rue la Pepiniere und des Chateau, heimgesucht. Man schreibt diese häufigen Typhusfälle dem unzweckmäßigen Bau der Kasernen, ihrer Ueberfüllung, da jetzt viel mehr junge Leute zum Militärdienst gezogen werden als früher, und der ungenügenden Nahrung zu, die besonders schädlich auf die Gesundheit der jungen Leute aus den besseren Ständen einwirkt, die früher nicht dienten und an ein besseres Leben gewöhnt sind. Diese Verhältnisse werden nächstens in der Deputirtenkammer zur Besprechung kommen, da dieser eine Petition zugegangen ist, worin das Kasernenleben einer längeren Besprechung unterworfen und für die Uebelstände Abhilfe verlangt wird.

Provinzielles.

Stettin, 19. Februar. Der hiesige „General-Anzeiger" ist plötzlich sehr empfindlich geworden. Die Vorgänge der letzten Zeit haben nämlich seinen Wünschen ganz und gar nicht entsprochen. Zunächst sind gegenüber der Petition des Herrn Justizrath Wendlandt und Genossen an das Abgeordnetenhaus, daß die Publikation der hiesigen polizeilichen Bekanntmachungen wieder im „General-Anzeiger" erfolge — eine Petition, der sich allerdings auch der Magistrat, aber, wie wir hören, nur mit einer Majorität von 2 Stimmen angeschlossen hatte —, von den verschiedensten Seiten Gegenkundgebungen entgegengetreten, von deren einer das genannte Blatt jetzt zu hören bekommen.

Es handelt sich in diesem Falle um eine im Wesentlichen von Herrn Piest und mehreren andern Mitgliedern der Minorität der Stadtverordneten-Versammlung, sowie dem hiesigen Bürger-Komitee, verschiedenen Vereinen und einzeinen Privatpersonen ebenfalls an das Abgeordnetenhaus eingereichte Gegenpetition. Der „General-Anzeiger" scheint nämlich sich der Hoffnung geschmeichelt zu haben, daß mit der ersterwähnten Petition des Herrn Wendlandt, und der versprochenen Befürwortung derselben durch die Herren Abgeordneten Theod. Schmidt und Dr. Dohrn, deren Stellung zu dem „General-Anzeiger" unsern Lesern gewiß noch von der letzten Reichstagswahl her erinnerlich sein wird, die Sache abgethan sein und alles mundtodt bleiben werde. Das letztere ist nun eben nicht der Fall gewesen, sondern man hat es nicht unterlassen, in maßvollen aber auch deutlichen Worten dem Abgeordnetenhause auch die Kehrseite der Medaille zu zeigen. Letztere entspricht natürlich nicht den Wünschen des „General-Anzeigers" und daher großer Zorn gegen die Veranstalter; diese Gegenpetition ist nach ihm

> „eine durchweg auf Unwahrheiten gegründete Schmähschrift auf die „Sittlichkeit" seines Blattes wie „der Stettins überhaupt" (sic!) und wohl das Aeußerste, was bisher im Denunziantenwesen geleistet. Sie ist gehässig, schmachvoll u. s. w."

Da man nur grob wird, wenn man empfindlich ist, und nur empfindlich, wenn man sich getroffen fühlt: so muß nach dieser Stylprobe des „General-Anzeigers" die Gegenpetition des Herrn Piest und Genossen wohl ins Schwarze getroffen und einige recht unbequeme Wunden des „General-Anzeigers" wieder aufgerissen haben, und das um so mehr, als die Petenten durch Anfügung mehrerer Beilagen, enthaltend die einst im „General-Anzeiger" selbst veröffentlichten Artikel und Inserten, ihre Behauptungen zu begründen und den thatsächlichen Beweis für die Richtigkeit derselben zu erbringen im Stande waren. Daß dem gegenüber der „General-Anzeiger" seine Sittlichkeit in wahrhaft krampfhafter Weise und mit der ihm eigenen Unfehlbarkeit zu vertheidigen bemüht ist, wollen wir ihm nicht verdenken; aber wir fürchten, daß das Abgeordnetenhaus weniger auf das Urtheil der eigenen Redakteure desselben, als auf das des hiesigen Gerichts geben wird, welches den verantwortlichen Redakteur desselben bekanntlich zu mehreren Monaten Gefängniß verurtheilte. Der letzte Einschüchterungsversuch des „General-Anzeigers":

> Bei dem „großen Interesse", welches die Angelegenheit selbst und die „gehässige Verfolgung" seines Blattes beim „größeren" Theile des Publikums findet, den „schmachvollen" Inhalt der Gegenpetition, die Namen der „Ehrenmänner, welche sich durch Hergabe ihrer Unterschriften für dieselben zu Mitschuldigen gemacht hätten", in seiner Expedition öffentlich auszulegen,

ist wohl nur ein letzter Nothschrei, vielleicht auch ein verzweifelter Appell an Herrn Justizrath Wendtlandt oder einen ähnlichen Gesinnungsgenossen, dem bedrängten Blatte noch einmal zu Hülfe zu kommen. Ob sich Jemand derselben dazu hergiebt, wollen wir abwarten. Da aber dem „General-Anzeiger" daran zu liegen scheint, daß die Gegenpetition des Herrn Piest und Genossen in weiteren Kreisen bekannt werde, so hat Herr Piest die Güte gehabt, uns mehrere Exemplare zu übersenden, und haben wir dieselben in unsern sämmtlichen drei Expeditionen zur Einsicht ebenfalls offengelegt. In allem Uebrigen lassen wir weiter unten den mitangegriffenen Herrn Piest selber reden. Vielleicht ist dem „General-Anzeiger" sogar gestattet, binnen Kurzem noch von einer anderen ganz ähnlichen Kundgebung zu reden, wenn er dann nicht Schweigen vorzieht.

Damit wären wir nun wohl wieder einmal mit dem „General-Anzeiger" fertig, wenn das genannte Blatt sich nicht noch immer in völligen Illusionen über seine Unentbehrlichkeit und über das „große Interesse" des „größeren" Theils des Publikums an seinem Geschicke bewegte. Die beste Antwort darauf hat wohl die jüngst an den Säulen angeschlagene Bekanntmachung fast sämmtlicher Inhaber der hiesigen Vergnügungslokale gegeben, die mit dürren Worten anzeigen, daß sie in Zukunft ihre Bekanntmachungen nur im „Stettiner Tageblatt" veröffentlichen werden, und ihre geehrten Gäste bitten, davon Kenntniß zu nehmen. Wenn die Inhaber der hiesigen Vergnügungslokale, die doch gewiß viel mit dem Publikum zu thun haben, auf die bisherige Verbindung mit dem „General-Anzeiger" und dessen Liebenswürdigkeiten Verzicht leisten, so müssen sie doch ihre Gründe dazu gehabt haben und wohl von der Entbehrlichkeit desselben, wie der Gleichgültigkeit des Publikums gegen diesen, hinreichend überzeugt sein. Freilich wird auch dies kaum den Wünschen des „General-Anzeigers" entsprechen und er scheint andeuten zu wollen, daß auch diese Vereinbarung nur durch unsere Agitation zu Stande gekommen. Allein das Blatt irrt, wie öfter so auch dies Mal. Diese ganze Vereinbarung ist lediglich durch die Initiative der Herren Inhaber der Vergnügungslokale selbst hervorgerufen und hat auch seit der Veröffentlichung schon wieder mehrere Unterschriften gefunden. Man scheint den „General-Anzeiger", dessen früheres auch geschäftliches Gebahren man noch nicht vergessen hat, viel lieber zu entbehren, als derselbe oder seine Freunde es vermuthen. Derselbe wird sich daher wohl anders trösten und das dadurch hervorgerufene Manko an Inserten vielleicht durch zahlreiche Annoncen der bekannten Firma Ewald Gentzensohn ersetzen müssen. Oder

aber sollte derselbe versuchen, vielleicht noch durch die Vereine, denen seine Redakteure angehören oder deren Bekannte einen letzten Druck auf die Herren Restaurateure auszuüben? Oder endlich sollte es ihm gar gelingen, Herrn Justizrath **Wendtlandt** noch zu einer zweiten Petition an das Abgeordnetenhaus zu bestimmen, etwa des Inhalts, durch Ukas verfügen zu wollen, daß auch die bösen Herren Restaurateure wieder im „General-Anzeiger" inseriren müssen? Wir fürchten, es wird das eine wie das andere ohne sonderlichen Nutzen bleiben.

Stettin, 20. Februar. In der Konferenz der Delegirten der **Berlin-Stettiner** Bahn mit den Kommissarien der Regierung wegen Abschluß des Betriebsüberlassungs-Vertrages wurde, wie die „Berliner Börsen-Zeitung" meldet, über einige unwesentliche Differenzen schnell durch gegenseitiges Entgegenkommen hinweggegangen. Eine sehr ernste Debatte entspann sich über die Forderung der Regierung, daß die Gesellschaft, welche nach den bisherigen Abmachungen sich nur bis zum 1. Juli an die Vertrags-Stipulationen gebunden erachtet, diesen Zeitpunkt bis zum 1. Januar hinausrücke; die Delegirten der Bahn jedoch hielten an dem Termin vom 1. Juli unbedingt fest, und es gaben daher schließlich die Regierungs-Kommissarien in diesem Punkte unter Vorbehalt der Genehmigung der beiden Ressort-Minister nach. Noch schärfer spitzte sich die Debatte in Beziehung auf den für den Fall einer Amortisirung der Aktien für die dafür in Zahlung zu gebenden 4prozentigen preußischen Staatspapiere festzuhaltenden Kurs zu, und in Beziehung auf diesen Punkt wurde eine Einigung nicht erzielt und unterblieb schließlich deshalb die Unterzeichnung des Vertrages, indem beide Parteien zunächst noch genauere Instruktionen seitens ihrer Vollmachtgeber einzuholen beschlossen. Zur Erläuterung dieses Punktes hebt das citirte Blatt hervor, daß in dem Vertrage wegen Uebernahme des Betriebes der Berlin-Stettiner Bahn, wie in dem mit der Magdeburg-Halberstädter Bahn abgeschlossenen Vertrage ausdrücklich stipulirt worden ist, daß die Regierung nach ihrem Belieben das Recht haben solle, event. die Aktien vollständig einzulösen resp. gegen 4proz. preußische Staatspapiere umzutauschen, und der für das einzelne Papier zu gewährende Betrag, der also dafür zu bewilligende Amortisationskurs hängt ganz wesentlich davon ab, welcher Kurs bei Berechnung des Werthes eines 4proz. Staatspapiers zu Grunde gelegt wird. Die Delegirten der Stettiner Bahn, von der Ansicht ausgehend, daß die Regierung wenigstens hierbei ein Entgegenkommen zeigen müsse, da der Rentensatz von $4\frac{3}{4}$ sehr niedrig bemessen sei, hielten den in dem Magdeburg-Halberstädter Vertrag fixirten Kurs von 93 für 4proz. Konsols und insofern den offerirten Amortisationskurs für nicht acceptabel, und es ist dies also die noch ungelöste Differenz, in Betreff deren eine neue Konferenz stattfinden soll. — Wie die „O.-Z'g." hört, will die Regierung bei einer Amortisation der $4\frac{3}{4}$proz. dafür gewährten Rententitel diese nach der Berechnung auf der Basis der 4proz. Konsols zu 93 pCt. (also zu ca. 110 pCt.) einlösen, während die Kommissarien der Bahn eine Einlösung auf der Basis von 96 pCt. gleich 114 pCt. beanspruchen.

Stettin, 20. Februar. Die letzten Stettiner Reichstagswahlen hatten gestern noch ein Nachspiel vor der Kriminal-Deputation des Kreisgerichts, bei welcher der Kartoffelhändler Wilh. **Will** als Angeklagter erschien. Am Abend des 24. September v. J., am Tage der letzten Stichwahl, saß Will in der Restauration von Petersen in der großen Oderstraße und kam dort wegen einer gestickten Decke, welche er seinem kleinen Hund umgehängt hatte und welche er scherzweise „Siegesdecke" nannte, mit mehreren anderen Gästen in Streit, welche bald den Ruf: „Will rrraus!" ertönen ließen, worauf sich Will, von Petersen dazu aufgefordert, auch sofort aus dem Lokale entfernte. An dem darauf folgenden Sonntage trank W. wiederum in demselben Lokale einige Glas Bier und wieder war die „Siegesdecke" der Stein des Anstoßes, wegen deren W. von dem Wirth zum Verlassen des Lokals aufgefordert wurde; er kam auch diesmal der Aufforderung sofort nach, wurde aber, ehe er die Thür erreichte, von Petersen durch den Ruf zurückgehalten: „Herr Will, Sie haben Ihren Maulkorb vergessen!" Diesem Rufe folgte ein homerisches Gelächter der übrigen Gäste, durch welches sich W. beleidigt fühlte und entgegnete: „Der Maulkorb paßt eher für Sie!" In Folge dieser gegenseitigen Aeußerungen waren Will und Petersen, nach dem eigenen Geständnisse des Letzteren Beide sehr reizbare Naturen, aufgebracht und es entspann sich ein Wortwechsel, bei welchem P. den W. mehrere Male aufforderte, das Lokal zu verlassen; W. kam dieser Aufforderung aber erst nach, nachdem er seinem Hunde den Maulkorb wieder vorgelegt hatte. Will war nun wegen Hausfriedensbruchs in zwei Fällen (am 24. und 29. September) angeklagt, bei dem zweiten Falle sollte er sogar angeblich den P. mit einem Messer bedroht haben. Allein schon nach der ersten Zeugenaussage wurde die Anklage wegen Hausfriedensbruchs am 24. September zurückgezogen und ebenso stellte sich die Messerbedrohung lediglich als ein Phantasiegebilde des Herrn Petersen dar. Nach der Beweisaufnahme hebt der Herr Staatsanwalt hervor, daß es sich hier nach seiner Ueberzeugung nur um zwei gegenseitige Injurien handele, nach seiner Ueberzeugung sei der von Petersen gebrauchte unzweifelhaft sehr zweideutige Ausdruck „Sie haben Ihren Maulkorb vergessen" als eine Provocation zu betrachten, und wäre es wohl die Pflicht des Petersen als Wirth gewesen, wenn er seinen Gast deshalb um Entschuldigung gebeten hätte. Wenn W. nach der Aufforderung zum Verlassen in Folge seiner Gereiztheit noch einige Zeit im Lokale verweilt habe, so habe er sich allerdings dadurch nach dem Strafgesetz eines Vergehens schuldig gemacht, doch sei nach Lage der Sache dasselbe jedenfalls kein schweres und beantrage er daher nur eine Geldstrafe von 20 Mark. Obwohl sich der Gerichtshof nicht in Allem den Ausführungen der Königlichen Staatsanwaltschaft anschloß, erkannte er doch dem Antrage gemäß.

— Gestern fand unter sehr zahlreicher Betheiligung das Begräbniß des verstorbenen Königlichen Polizei-Kommissarius Herrn **Vogler** auf dem Militärkirchhofe statt. Die Kapelle des Königs-Regiments begleitete mit ihren Klängen den Leichen-Kondukt, dem außer den hiesigen Polizeibeamten und Mitgliedern der Vereine, welchen der Verstorbene angehörte, sich auch viele Vertreter der Bürgerschaft angeschlossen hatten.

— Zur nächsten zweiten Prüfung provisorisch angestellter Volksschullehrer im Regierungsbezirke Köslin setzt das Provinzial-Schul-Kollegium folgende Termine an: an dem Seminar zu **Köslin** den 4. und 7. Juli d. J., event. die folgenden Tage, an dem Seminar zu **Bütow** den 16. bis 19. Juni d. Js., event. die folgenden Tage, an dem Seminar zu **Dramburg** den 12. bis 15. August d. J., event. die folgenden Tage. An der Prüfung zu Köslin dürfen im Allgemeinen die bezüglichen Lehrer aus den Kreisen Belgard (nördlicher Theil), Köslin, Kolberg-Körlin, Bublitz, Schlawe und Stolp, an der zu Bütow aus den Kreisen Bütow, Lauenburg und Rummelsburg, an der zu Dramburg aus den Kreisen Dramburg, Schivelbein, Neustettin und Belgard (südlicher Theil) Theil nehmen. Auf hinreichend motivirte Anträge können auch Lehrer aus anderen Kreisen zugelassen werden, wenn die Zahl der zu Prüfenden nicht zu groß ist.

— In der Parnitz ist gestern die Leiche des seit dem 11. d. Mts. vermißten Schmiedegesellen Friedrich **Zinn** aus Grabow gefunden und nach seiner Wohnung geschafft worden. Wodurch der Tod desselben herbeigeführt, ist bisher nicht ermittelt.

Labes, 18. Februar. Die letzte Versammlung des landwirthschaftlichen Zweigvereins beschloß, eine Adresse an den Fürsten Reichskanzler zu richten, in welcher demselben die freudige Zustimmung, Dank und feste Zuversicht des Vereins in die durchschlagende Kraft der in dem Zollprogramm und den nachfolgenden Erklärungen enthaltenen Anschauungen und Intentionen ausgesprochen wird.

(Eingesandt.)

An die Ehrenmänner und Redakteure des General-Anzeigers.

Da Sie in Ihrem Artikel vom 18. Februar, die polizeilichen Bekanntmachungen betreffend, meinen Namen genannt haben, so wollen Sie eine Erwiderung nicht übel deuten.

1) Wenn Jemand in meiner Familie in Gegenwart meiner Kinder solche **unsittliche Redensarten** führt, wie sie der General-Anzeiger gebracht hat und noch bringt, dann gebrauche ich **das Hausrecht!**

Da man früher als Geschäftsmann und Hauswirth den General-Anzeiger halten mußte, so stand man wehrlos da und mußte sich die aller christlichen Sitte und gesellschaftlichen Anstandes Hohn sprechenden Annoncen gefallen lassen.

Um so mehr aber kann man der Königlichen Polizei-Direktion nur dankbar sein, daß sie so bald als möglich versucht hat, durch Entziehung ihrer Bekanntmachungen solchem Unwesen Schranken zu setzen.

Daß der Magistrat als ein hierin williges Werkzeug der Majorität der Stadtverordneten-Versammlung die Partei des General-Anzeigers genommen und ungeachtet abschläglicher Entscheidungen der vorgesetzten Behörden, selbst des Herrn Ministers, jetzt noch ans Abgeordnetenhaus gegangen, ist ein Vorgang, der nach meiner Ansicht von Jedem, dem an der Ehre Stettins noch etwas liegt, sehr zu beklagen ist.

Deshalb hielten ich und meine Gesinnungsgenossen es geboten, Zeugniß abzulegen, daß in Stettin noch Leute entgegengesetzter Ansicht vorhanden sind. Ich schäme mich daher der Petition nicht, sondern bekenne mich gerne zu ihr. Dieselbe liegt auch bei mir aus. Es können bei mir aber auch ebenfalls **zustimmende Zuschriften der hervorragendsten Abgeordneten dazu** eingesehen werden.

2) Wenn Sie glauben, daß wir am Rockschooß eines Anderen hängen, so befinden Sie sich im Irrthum und hätten wohl vor der **eigenen Thür** zu fegen.

3) Wenn Sie behaupten, daß unsere Petition in Bezug auf die Sittlichkeit Ihres Blattes auf Unwahrheit beruht, so kennzeichnet das Ihren und Ihrer Freunde Standpunkt und Geschmack so klar, daß wir es umsomehr gerechtfertigt finden, auch unserer Ansicht Ausdruck zu geben.

4) Als Geschäftsmann sind Sie doch schmählich hineingefallen. Hätten Sie der Bürgerpartei die Aufnahme ihrer Annoncen nicht verweigert, so wäre Ihnen keine Konkurrenz erwachsen. Was ist nun der Erfolg? Durch die Herabsetzung Ihres Abonnements von 40 auf 30 Pf. oder genau von 38 Pf., die Sie früher, auf 25 Pf. die Sie jetzt monatlich pro Exemplar erhalten, büßen Sie gegen früher jährlich allein etwa 20,000 M. ein! Und dazu noch die Preisermäßigung der Annoncen, die wohl ebensoviel ausmacht! Und trotz alledem ist Ihre frühere hiesige monopolartige Stellung unwiederbringlich dahin! —

Jeder Uebermuth rächt sich. Sie vertreten doch sonst Fortschritt, **freie** Bewegung, Konkurrenz und **keinen** Zwang! Da es aber Ihnen nun selbst an den Kragen geht, machen Sie Ihrem Herzen auf mancherlei Weise Luft!

Ihre übrigen Schmähungen können füglich auf sich beruhen und dürften Ihrer Sache wenig förderlich sein.

Piest.

Telegraphische Depeschen.

Haag, 18. Februar. Der bisherige Legationsrath bei der niederländischen Gesandtschaft in Paris, Witewaall von Stoetwegen, ist zum Ministerresidenten in Japan ernannt.

Wien, 19. Februar. Die Abreise der Kaiserin nach Irland ist auf heute Abend 9 Uhr festgesetzt.

Wien, 19. Februar. Die Abreise des Professors Sueß nach Teplitz zur Untersuchung des Thermen-Unglücks erfolgte auf speziellen Wunsch des Kaisers.

Petersburg, 19. Februar. General Loris-Melikoff meldet aus Zaritzin vom 18. d.: Aus den infizirten Ortschaften eingegangenen Berichten zufolge sind weder neue Erkrankungsfälle noch Todesfälle an der Epidemie vorgekommen. Das Thauwetter dauert an allen Orten fort. Die Ueberfahrt über die Wolga ist im ganzen astrachanischen Gouvernement sehr schwierig, bei Astrachan selbst vollständig abgebrochen.

Der von der Moskauer Stadtduma abgesandte Professor an der Universität Kiew, Dr. Minck, sowie der von der Gesellschaft des Rothen Kreuzes delegirte Professor an der Charkowschen Universität, Kryloff, sind hier eingetroffen, um an den Kommissionsarbeiten Theil zu nehmen.

Dem Verweser des Ministeriums des Innern, Makoff, war die Nachricht von dem Ausbruche einer Krankheit in dem Dorfe Malichef (Gouvernement Wladimir) zugegangen, welcher derjenigen in Astrachan ähnlich sein sollte. Eine in Folge dessen in jenem Orte angestellte Untersuchung stellte jedoch fest, daß die Krankheit nur die Windpocken seien.

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. **Vely**.

4)

„,Diese Passionen gehen vorüber, Euphemia,' tröstete mich die hohe Frau, ,zeigen Sie sich ruhig und unbefangen.' Ich rang den ganzen Tag über die Hände, ich verwünschte ihn und lauschte doch hundertmal auf seinen Schritt — er mußte ja reuig wiederkehren! Ich spähte nach einer Botschaft — umsonst! Am andern Morgen lag ein Brief von ihm vor mir; als ich ihn gelesen, schrie und weinte ich nicht mehr, ich war erstarrt. Ulrich hatte mit dem verführerischen Weibe die Stadt verlassen, um sich mit ihr in England zu vermählen. Bist Du stolz auf diese Mutter, welche mir Alles, mein ganzes Lebensglück stahl, Hertha?"

Das junge Mädchen rührte sich nicht, nur ein qualvoller Seufzer drang aus ihrer Brust empor.

„Ich war verlassen — verschmäht! Ich sollte verlacht und verspottet werden, ich, die Stolze, die Unbeugsame!"

„Arme Tante!" sagte jetzt Hertha's melodische Stimme, die erregte Frau stieß die kleine Hand zurück, welche unwillkürlich nach der ihrigen griff.

„Nein, Du bist ja ihr Kind!" wehrte sie mit bösem Blick, — „aber höre weiter, wie das Unvermeidliche über mich hereinbrach. Der Königin-Mutter war der Eklat und der Gedanke, ihren Plan scheitern zu sehen, gleich unangenehm. Sie wünschte meine Entfernung, die allerschleunigste sogar — ihr Spielzeug wurde fortgeworfen. So verlieh mir der König durch einen schnellen Gnadenspruch eine Stelle in einem altadeligen Damenstift. Ich hielt das Dekret in den Händen und starrte trockenen Auges darauf nieder, ein Haftbefehl, der mich in den tiefsten Kerker warf, dünkte es mich, — da schlug eine mitleidige Stimme an mein Ohr und Graf Erbach stand vor mir."

„Der Name, immer der verhaßte Name," flüsterte Hertha vor sich hin; die Gräfin überhörte es, ihre Wangen glühten fieberisch, sie sah jung und schön aus in diesem Augenblicke.

„Graf Erbach, der abgewiesene Freier, nahm meine zitternde Hand in die seine und zwang mich, ihn anzusehen. ,Euphemia, gehen Sie nicht, lernen Sie vergessen,' bat er. ,Vergessen?' schrie ich, ,nie! Ich will nicht vergessen, nur an Eins denken, nur auf Eins sinnen, auf die Stunde der Rache, der Vergeltung!' Wenige Minuten später war ich auf dem Wege zu dem einzigen Asyl, das sich mir nach dem Erlebten bieten konnte. Ruhig und gefaßt schien ich Allen, die mich sahen — was aber litt ich, mit dem Bilde des Unvergeßlichen im Herzen, unter den verknöcherten Wesen, die mich umgaben! Was litt ich unter den tausend Nadelstichen, die mich täglich, stündlich trafen! O mein Gott, indem ich davon rede, wühlt der alte Schmerz auf's Neu in meiner Seele!"

Sie brach ab und schritt hastig auf und nieder; draußen erhob sich ein Windstoß und schlug klirrend gegen die Fenster und rüttelte an den Thüren, sie schauderte zusammen und blieb wieder vor Hertha stehen:

„Du willst das Ende wissen — es ist kurz! Während Graf Ulrich mit Deiner Mutter in England verblieb, weil ihm das Schloß seiner Väter, so lange der alte, unversöhnliche Vater lebte, nicht offen stand, warb Erbach um die einzige Schwester Ulrich's und sie wurde seine Gattin. Er mußte sich auf den Wunsch des alten Grafen Erbach-Hartenstein nennen und als ihm ein Erbe geboren war, gerade in der Stunde, in welcher der alte Majoratsherr starb, bat er im Namen seiner Gattin den jungen König um die Erbunfähigkeits-Erklärung von Ulrich's Kindern — der Mesalliance wegen — das der Grund des Hasses, welchen Dein Vater lebenslang gegen Erbach gehegt — obwohl der König das Gesuch abschläglig beschieden, weil für das Hartenstein'sche Majorat die Ahnen der Mutter nicht in Frage kamen. Was ich indessen litt? Kein Mensch ermißt es! Ich hörte, daß das verrätherische Paar glücklich sei, ein Kind war ihm geboren — ich fluchte demselben, ich flehte den Himmel täglich um Rache an. Aus all' den guten Vorsätzen, die ich im Glück gehegt, wurden Verwünschungen. So wurde ich boshaft, neidisch, wie all die getäuschten Wesen, die mich umgaben. Wie ich, waren auch sie einst jung und hatten Ansprüche an des Lebens Glück und Freude — die Einen wurden Opfer ihres Standes, die Anderen ihrer Liebe — die Gemeinschaft alter Mädchen in den Stiften wird oft verspottet; wenn die Welt wüßte, wie es kam, daß sie verknöchert und wunderlich wurden! — Mich hörte der Himmel endlich, kein Erbe wurde geboren und Deine Mutter starb!"

„Meine arme Mutter!" sagte Hertha, „ich kann nicht glauben, daß Ihr — Ihr Fluch Macht über sie hatte!"

„Wer weiß es!" rief die Stiftsdame. „Wahr ist, daß der Boden gegen sie revoltirte, welchen sie widerrechtlich betreten, der geweihte Boden, über den unsere Ahnen geschritten waren! Sie lachte und spottete in ihrer pietätlosen Weise über die alten Bilder an den Wänden und nannte sie steif und hölzern und trieb tausend kindische Dinge mit den Reliquien aus der großen Hartenstein'schen Vergangenheit. Sie steckte die Diener in die Rüstungen, welche dort aufgehängt sind, und zog mit ihnen durch den Wald, sie spielte die Burgfrau hier im Schlosse, wie sie dieselbe auf der Bühne vor tausend Augen dargestellt. Sie lachte auch über die Ehrfurcht, welche Dein Vater vor manchen uralten Bräuchen hegte, weil sie dieselben nicht verstehen konnte, und das war der einzige Punkt, worin sie nicht harmonirten. Runzelte Graf Ulrich die Stirn über ihre Thorheiten, so lachte sie noch toller, und wollte er ein Wort des Vorwurfs wagen, sang sie's ihm von den Lippen, ihre Stimme hatte eine seltsame Gewalt über ihn."

„Sie war glücklich — meine arme Mutter!" sagte das junge Mädchen vor sich hin.

Euphemia ließ sich nicht unterbrechen.

„Sie hatte einst eine lustige Gesellschaft hier in dem Rittersaale versammelt, keine würdige, denn es waren Gaukler, die ihre ehemalige Kollegin aufgesucht; Angeline war die Ausgelassenste unter Allen. Sie hob den Becher und trank im Spotte auf das Wohl jeder Einzelnen von den Ahnfrauen und bewitzelte ihre steife Haltung, ihre veraltete Tracht und die ernsten Mienen. Am anderen Morgen kam der Kastellan, der alte Dietrich, selber zu Deinem Vater. Dort, jenes Bild, das älteste," sie zeigte auf das erste Porträt an der Nordwand des Saales, welches eine hagere, finster drohende Frau im Wittwengewand darstellte, „war von der Wand herabgestürzt und hatte bei seinem Fall eine kostbare Marmorbüste Deiner schönen Mutter, die auf einem Postament vor demselben stand, zerschlagen. Die Ahnfrau hieß Euphemia, ich bin nach ihr genannt und Viele wollen eine Aehnlichkeit in dem Bilde mit mir finden."

Hertha wandte den Blick unsicher ab, es war ihr plötzlich, als sei jene düstere Frau, vor deren Bilde sie nie gern verweilt, plötzlich aus dem Rahmen gestiegen und stehe nun drohend vor ihr. So kalt und scharf, wie die Stimme der Stiftsdame, mußte auch die jener unheimlichen Ahnfrau geklungen haben."

„Deine Mutter lachte, wie immer, über den abergläubischen Kastellan; die Stricke seien morsch gewesen, die Nägel durchrostet, — behauptete sie, als die Dienerschaft eine schlechte Vorbedeutung darin erblicken wollte. Aber sie sollte dennoch zum letzten Mal in dem ehrwürdigen, alten Saale gelacht haben, sie betrat ihn nicht wieder, man trug sie entseelt hinein. Derselbe Tag, an welchem die Ahnfrau ihr Abbild zerschlagen, war der ihres Todes — eines gewaltsamen!"

Hertha schauderte.

„Wie starb meine arme Mutter?" fragte sie nach einer Pause, in welcher die Stiftsdame schweigend durch das Bogenfenster in die Nacht gestarrt hatte.

„Wie? Du wirst es wissen! Durch einen Sturz!"

„Nein — mein Vater sprach nie davon, auch Dietrich nicht!"

„Sie ritten zusammen am selben Morgen in den Wald hinaus. Dein Vater sinnend, ernst — die schöne junge Schloßherrin übermüthiger als je. — Das Pferd scheute und stürzte mit ihr — das war das Ende. Manche nannten es ein — Gottesgericht!"

„Nein!" sagte Hertha. „Könnte Gott so kleinlich strafen? und warum? weil sie liebte? Unmöglich! Hat er doch selber den Menschen die Liebe ins Herz gelegt; kann er strafen, was das Höchste und Heiligste im Leben ist — nach der Freiheit!"

Die Stiftsdame schlug die Augen zur Saaldecke empor.

„Was ich fürchtete, ist wahr — Dein Vater ließ Dich im Unglauben erwachsen! Du glaubst also nicht an eine Vergeltung, an eine Gerechtigkeit?"

„Wäre es Gerechtigkeit, das zu bestrafen, woran meine Mutter unschuldig war, ihre Liebe?"

„Und ich?" rief die Gräfin — „und meine Liebe? War sie ein Unrecht? Auf ihr lag die Schuld — denn ohne ihre Künste . . .! — Ihm vergab ich, als er bleich und sterbend vor mir lag," setzte sie dumpf hinzu, — „nicht ihr! Sie zog stolz ein in das Schloß meiner Väter, eine Bettlerin, eine Gauklerin, und verdrängte mich aus demselben. Aber heute ist der Tag, welcher mir Genugthuung giebt — ihr einziges Kind muß es verlassen, vielleicht auch nicht mehr als eine Bettlerin! Suche eine Stätte im Lande, die sich Dir öffnet — Du mußt erst das Mitleid ansprechen! Mich brachte Deines Vaters Schuld an jenen Ort, wo ich langsam, langsam jedes gute Gefühl schwinden sah, wo die Stunden schlichen und unermeßlich lang schienen, während ich rachewünschend mich verzehrte. Dir öffnet sich nicht einmal ein solcher Zufluchtsort — was willst Du antworten auf die Frage nach den Ahnen Deiner Mutter? Nach ihrer Zahl?"

Auch Hertha's zierliche Gestalt schien zu wachsen, als sie jetzt entgegnete:

„Was ich antworten würde auf jene Fragen? Die Menschen sind meine Ahnen! O, ich freue mich, daß ich nicht Eine von den Euren bin — genährt mit Standesvorurtheil und Zweifel an dem berechtigten Adel der Menschheit — dem Adel, den man durch sich selber, in sich selber hat. Ich juble darüber! — und ich gehe nicht an die Pforten eurer Stifte, hinter denen keine echte Menschenwürde und Liebe wohnt! Wo diese adelstolzen Abkömmlinge ihre Tage in Nichtsthun und Zeitvergeuden hinbringen, im Lästern und Verleumden ihrer Mitmenschen — weil es nicht „adelig" ist, sich selber frei zu fühlen durch eigene Kraft. Vor mir liegt etwas Würdigeres und Besseres — — die Arbeit. Ich werde keine Sklavin des Herkommens sein, ich bin frei alsdann durch mich selber!"

Aber Komtesse Euphemia hatte die Entgegnung nicht mehr gehört, ihre schwarze Schleppe war längst über die Schwelle der gegenüber liegenden Thüre gerauscht und dieselbe hatte sich wieder hinter ihr geschlossen.

Der Wind heulte lauter und die Kerzen flackerten unsicher, eine nach der andern brannte nieder. Hertha saß wieder auf den schwarzbedeckten Stufen, wo vor wenig Stunden ihres Vaters Sarg gestanden, das Haupt gesenkt, die großen Augen in die Ferne gerichtet, jetzt ebenso unbeweglich wie die vielen steifen Ahnenbilder der Hartensteins, die von den Wänden herniederblickten. Als das Morgenlicht durch die bunten Glasfenster hereindrang, erlosch eben die letzte Kerze — dann erst erhob sich das Mädchen und verließ den Saal.

Zweites Kapitel.

Am Morgen des folgenden Tages herrschte im Gegensatze zu dem vergangenen schon in aller Frühe reges Leben auf Schloß Hartenstein. Die Dienerschaft eilte hin und her und ihre Mienen schienen etwas wie freudige Erwartung auszudrücken, vom kleinsten Stallbuben herauf bis zum weißhaarigen Kammerdiener des verstorbenen Grafen, welch' Letzterer eben die Veranlassung war, daß die gestern theilweise gewaltsam in Trauerfalten gezwängten Züge sich heute bereits aufgehellt und geglättet hatten.

„Kinder," sagte er, als die sämmtliche männliche Schloßdienerschaft zum gemeinsamen Morgenkaffee im Thurmzimmer zu ebener Erde versammelt war, „Kinder, heute ist der wichtigste Tag, den ihr überhaupt auf dem Hartenstein erleben könnt, heute ist Testamentseröffnung. Ein gewichtiges Wort, o, weit gewichtiger als ihr ahnt, kann ich euch sagen, es bedeutet nämlich, daß wir genau morgen um diese Zeit wissen werden, was wir dem Herrn gegolten haben, wie er treue Dienste belohnt und Spreu von dem Waizen gesondert hat."

Dabei flogen, während er das Taschentuch an das Gesicht hob, als wollte er einige Rührungsthränen verbergen, bezeichnende Blicke nach rechts, wo der Koch und der Leibkutscher saßen — Beide ausgesprochene Feinde des „alten Wilhelm", wie der Kammerdiener schon genannt wurde, als sein Haar noch blond war, vielleicht darum, weil er schon beim alten Grafen im Dienst gewesen.

„Ich muß es doch wissen," fuhr er zum Gärtner gewendet fort, „ich war ja damals auch dabei. Eine hübsche Summe war zu Legaten verwandt, sogar alle Dorfarmen waren bedacht; wir hatten den Grafen geliebt, aber an dem Testamentstage war nichts als eitel Freude hier in den alten Mauern, so reiche Legate gab's. No, wir haben am Abend auch ehrlich sein Wohl getrunken!"

„Dessen bedurfte er ja nicht mehr, Wilhelm, wenn er todt war!" rief der Koch lachend.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 19 Februar. Wetter: trübe. Temp Mittags + 0° R. Barom. 27" 8"' Wind: NNO.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. 158—174, bez. Rum. u. Ung. 120—158, bez. weiß. 168—175 bez., per Frühjahr 175,5—175 bez., per Mai-Juni 178 bez., per Juni-Juli 180 bez., per Juli-August 182,5 bez, per September-Oktober 184 bez.

Roggen unverändert, per 1000 Klgr. loko inl. 115—11, Ruß. per Frühjahr 117,5 bez., per Mai-Juni 118,5 bez., per Juni-Juli 120 bez., per Juli-August 121,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Brau- 120—130, Futter- 100—110.

Hafer per 1000 Klgr. loko 95—109 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. per September-Oktober 270 nom. bez.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko o. F. flüssiges 59 Bf., per Februar-März 57 bez, per April-Mai 57 bez. per September-Oktober 59,50 Bf.

Spiritus fester, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 50 bez., per Februar 49,6 nom, per Frühjahr 50,4—50,8 bez, 50,7 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 51,4 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 52,2 bez., per Juli-August 53 bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Lina Baltz mit Herrn Otto Dieck (Bretwitsch) — Fräulein Marie Netzler mit Herrn Heinrich Faust (Grimmen). — Fräulein Wilhelmine Meisdorff mit Herrn Wilhelm Nordt (Rambin).

Gestorben: Frau Louise Schmidt (Gingst). — Frau Auguste Hecht (Putbus). — Pastor em. Karl Mager (Ziepel). — Herr Karl Albrecht (Stargardt).

Kirchliches.

Lukas-Kirche.

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Herr Prediger Hübner.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

A. im Regierungsbezirk Stralsund:

im Kreise Franzburg:

die Theilung der Büdnerweide in Fuhlendorf;

B. im Regierungsbezirk Stettin:

1. im Kreise Demmin:

a. die Ablösung der von den Eigenthümerstellen zu Groß-Below und Alt Jellin an die Pfarre und Küsterei zu Daberkow, sowie an die Kusterei zu Alt-Jellin zu entrichtenden Realabgaben;

b. die Ablösung der auf den bäuerlichen Grundstücken zu Letzin für die geistlichen Institute haftenden Reallasten;

2. im Kreise Greifenberg:

Ablösung der von den Grundbesitzern zu Hohendrosedow, Kirchhagen, Lensin und Mittelhagen an die geistlichen Institute zu entrichtenden Reallasten;

3. im Kreise Naugard:

a. Eintheilung des fiskalischen Holzabfindungs-Plans der Büdner zu Friedrichsberg;

b. Umwandlung der von den Grundstücken zu Strelowhagen, Rothenfier, Trepel, Friedrichsberg, Alt- und Neu-Tanger an die Pfarre und Küsterei zu entrichtenden Reallasten in Roggenrente;

4. im Kreise Regenwalde:

Ablösung resp. Umwandlung der von den bäuerlichen Grundstücken zu Groß- und Klein-Raddow und Jackow sowie von dem Rittergute Jackow an die Pfarre und Küsterei zu Groß Raddow zu entrichtenden Reallasten;

5. im Kreise Saatzig:

Ablösung der der Gemeinde Gabbert in dem zur Königlichen Oberförsterei Balster gehörigen Reviertheil „Lehmkuhlen" zustehenden Waldweide und Lehmentnahme.

6. im Kreise Ueckermünde:

Umwandlung der der Pfarre und Küsterei zu Belling von der Gemeinde zustehenden Reallasten;

7. im Kreise Usedom Wollin:

Ablösung der von einigen dismembrirten Grundstücken zu Dargebanz und Vietzig an die Pfarre und Küsterei zu Lebbin zu entrichtenden Reallasten;

C. im Regierungsbezirk Cöslin:

1. im Kreise Colberg:

Ablösung der auf den Gütern und bäuerlichen Grundstücken zu Moitzelfitz a. u. b. für die Pfarre zu Petershagen und die Küsterei zu Moitzelfitz haftenden Reallasten;

2. im Kreise Schlawe:

a. Ablösung der der Küsterei zu Sydow von dem Rittergute daselbst und den Pachtbauern zu Breitenberg b und von den bäuerlichen Wirthen zu Sydow zustehenden Realberechtigungen;

b. Umwandlung resp. Ablösung der der Pfarre zu Lanzig von den Ortschaften Crolow, Neuenhagen, Vietzker-Strand und Crolower-Strand gebührenden Reallasten

werden hiermit zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und alle Diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, aufgefordert, sich spätestens zu dem auf

den 5. April dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, im Sitzungs-Zimmer des Geschäfts-Lokals der unterzeichneten Behörde,

vor dem Herrn Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath Alter anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verletzung gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird:

1) die Ablösung der der bäuerlichen Gemeinde zu Hundskopf. Kreis Dramburg, in dem Forstrevier Louisenhoff zustehenden Waldstreuberechtigung wegen des dem Besitzer des Grundstücks Nr. 4 zu Hundskopf zustehenden Ablösungs-Kapitals von 1113 Mark 80 Pf. bezüglich des in Abtheilung III., Nr. 2, für die Geschwister Mielke,
Caroline Ernestine,
August Wilhelm,
Hanne Marie,
Bertha Louise und
Julius Albert,
eingetragenen Erbtheils von 250 Thlr. und Zinsen;

2) die Gemeinheitstheilung von Stolp, Kreis Stolp, in specie betreffend die Eisenbahn Stolp—Stolpmünde wegen
   1) des dem Grundstücke Nr. 4 zu Stolp zustehenden Abfindungs-Kapitals von 120 Mark 45 Pf. bezüglich des in Abtheilung II., Nr 2 eingetragenen von dem Erbpächter alljährlich an den Kaufmann Kasischke und dessen Ehefrau Wilhelmine, geborene Adam, resp deren Erben zu entrichtenden Erbpachts-Canons von 16 Thlr. 7 Sgr.;
   2) des dem Grundstück Nr. 5 zu Stolp zustehenden Abfindungs-Kapitals von 347 Mark 82 Pf. bezüglich:
      a. der für die Stadt Stolp in Abtheilung III. Nr. 1 eingetragenen Kaufgelder von 3750 Thlr.;
      b. der für den Rittergutsbesitzer Carl Friedrich von Denzin zu Lauenburg und dessen Ehefrau Wilhelmine Friedericke geborene Schübner, in Abtheilung III. Nr 2 eingetragenen, mit 5 % verzinslichen Restkaufgelder von 7030 Thlr.;
      c. der in Abtheilung III. Nr. 5 eingetragenen Zinserhöhung für die Stadt Stolp von 1% für 3750 Thlr.;
   3) des dem Grundstück Nr. 9 zu Stolp zustehenden Abfindungs-Kapitals von 369 Mark 60 Pf. bezüglich:
      a. des für den Ackerbürger Johann Schramm und Ehefrau Wilhelmine, geb Rahn, eingetragenen Altentheils und Wohnungsrechts;
      b. der für den Fuhrmann Johann Jacob Seefeldt und dessen Ehefrau Charlotte, geborene Bewersdorff, in Abtheilung III. Nr. 2 eingetragenen, mit 5 % verzinslichen Kaufgelderrückstände von 6500 Thlr.;
      c. des in Abtheilung III. Nr. 3 für den Altsitzer Wilhelm Borchardt in Lüllemin eingetragenen, mit 5 %, verzinslichen Darlehns von 600 Thlr.

bekannt gemacht und es werden die genannten Personen und deren Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen spätestens bis zu dem obigen Termine zu melden, widrigenfalls sie gemäß §§. 460 ff., Titel 20, Theil 1 Allgemeinen Landrechts ihres Pfandrechts an die festgestellten Abfindungs-Kapitalien verlustig gehen.

Stargard i. Pomm., den 15. Februar 1879.

Königliche General-Kommission für die Provinzen Pommern und Posen.

Bekanntmachung.

Die Gestellung von Pferden zu den Walzarbeiten soll im Wege der Submission vergeben werden, und zwar für die Strecken:

1. Stettin-Garzer Straße, Stat. 6,0—7,5 u. 26,9—28,4.
2. Stettin-Löcknitzer Straße, Stat. 7,5—8,6.
3. Stettin-Pölitzer Straße, Stat. 10,5—11,7.
4. Mescherin-Pencuner Straße, 17,1—18,4.
5. Stettin-Entepöhler Straße, St. 5,5—6,8 u. 24,1—25,7.
6. Entepöhl-Grambower Straße, Stat. 16,4—18,2.

Versiegelte Offerten mit der Bezeichnung „Walzarbeiten" sind im Bureau, große Domstraße Nr. 1 hier, bis zum Sonnabend, den 8. März cr., Vormittags 10 Uhr, abzugeben, und werden daselbst in Gegenwart der Submittenten geöffnet

Stettin, den 17. Februar 1879.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Randow.



Preuss. Schlesw.-Holst. Land. Ind.-Lotterie. Die Erneuerungsloose 3. Classe sind bis **26. Febr. cr. à 1½ Mark** abzuholen! **Ziehung: 5. März cr.** Offerire **Kaufloose** zur **3. Classe** à 3¾ Mark. Gewinne: **1 Coupé-Clarence** mit Pat.-Achsen, Atlas-Polsterung rc. rc., Werth **2000 Mark; 1 Mobiliar** von Eichenholz, Werth **1780 Mark; 1** desgl. **536** Mark; **Pianoforte, Gold- und Silbersachen, Leinenzeug rc. rc.** — Ferner **Albertloose,** Ziehung **26. Februar,** billigst; — **Stralsunder Ausstellungsloose à 1 Mark.** Hauptgewinn: **1 Mobiliar** u. s. w.

G. A. Kaselow, Stettin, Mittwochstr. 11/12, ältestes Lotterie-Geschäft. Errichtet 1847.

Stralsunder Gewerbe-Lotterie.

Verloosung von Ausstellungs-Gegenständen der

Vorpommerschen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung zu Stralsund.

Mit Genehmigung des Königl. Ober-Präsidiums.

Gewinne:

Eine vollständige, elegante Zimmereinrichtung.
Pianinos.
Wagen.
Fahr- und Reit-Utensilien.
Wirthschaftsmaschinen.
Nähmaschinen.
Möbel.
Luxusgegenstände.
Gewehre.
Wäsche.
Leinenzeug.
Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Wirthschafts- und Verbrauchs-Gegenstände aller Art.

Ziehung Ende Juni 1879.

Loose a 1 Mark sind in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3, zu haben.

Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennig-Marke beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pfg. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postvorschuß sehr theuer.

Allgemeines Börsen- und Verloosungs-Blatt

erscheint allwöchentlich in **Augsburg** und kann bei allen Postanstalten abonnirt werden.
Preis: **nur 1 Mark halbjährlich.**
Probeblätter versendet der Herausgeber **S. Michelbacher** in **Augsburg** unentgeltlich und franco.



Für die Interessenten der Schleswig-Holst. Lotterie die Mittheilung, daß die Gewinne bereits eingetroffen sind und gegen Rückgabe des Gewinnlooses in Empfang genommen werden können. Die Erneuerung zur 3. Klasse a Mk 1,50 hat bis zum 26. d Mts. zu erfolgen.

Zum Ausspiel gelangen: 1 Coupé, Clarence mit Atlas-Polsterung für 2000 Mark, 1 Mobiliar, von Eichenholz geschnitzt, für 1780 Mark, 1 Pianoforte für 720 Mark, Gold- und Silbersachen u. s. w., im Ganzen 500 Gewinne für 16 500 Mark. **NB.** Jedes vierte Loos gewinnt bei dieser Lotterie. Kaufloose zu dieser Ziehung a Mk. 3,75 ist nur noch ein kleiner Vorrath zu haben in der Hauptkollekte von

M. Lichtenstein, gr. Domstr. 18.

Privat- und Nachhilfestunden

in den Gymnasialfächern ertheilt mit Sorgfalt und Gründlichkeit ein Kandidat; derselbe leitet auch die **Schularbeiten.** Friedrichstr. 8, 4 Tr., 2. Thür.

HANSA. Zeitschrift f. Seewes. Hamburg. XVI. Jahrg Jeden 2. Sonntag. Abonn. M. 3 quartaliter.

Am Dienstag, den 25. d. Mts., von Nachmittags 3 Uhr ab, beabsichtigen wir beim Gastwirth Herrn **Wilhelm Vossberg** in Arnimswalde den Bauerhof, dem Herrn **Gottfried Grohn** in Arnimswalde gehörig, bestehend aus 2 Hoflagen, Ländereien, Wiesen u. Holzkavel, im Ganzen oder einzelnen Theilen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, wozu Kauflustige einladen.

M. Lewin u. Ph. Joseph.

Eine Mälzerei,

in der Nähe von Berlin, neu eingerichtet mit Dampfbetrieb ist sofort billig zu verkaufen oder zu verpachten Näheres auf Adr. sub **J. X. 3382** durch **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut eingerichtetes Schankgeschäft, verbunden mit franz. Billard, in guter Lage und Gegend, ist sofort oder später zu verkaufen.

Adressen unter **P. P. 114** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Ein Mittelhaus mit Laden in guter Geschäftsgegend ist zu verkaufen. Näheres Roßmarkt 17 im Laden.

Töpfereiverpachtung!

Meine bisher mit bestem Erfolg betriebene Töpferei bin ich willens, sofort oder auch später zu verpachten.

Wittwe **Schulz,** Cammin in Pommern.

Ein Grundstück in der Nähe Stettins, schön gelegen, an Chaussee und Wasser, Gebäude neu gebaut, 2 Läden im Hause, ist preiswerth zu verkaufen oder mit einem andern Grundstück zu vertauschen. Anzahlung nur gering und nach Uebereinkunft.

Adressen werden unter **A. B. 4** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Unter-Bredow, Marktstr. 2c,

ist eine Schlosserwerkstatt nebst Wohnung und Gartenland zu verpachten.

---

1 flotte **Bäckerei** Stettins, in bester Gegend der Stadt ist umständehalber sofort oder zum 1. April zu verkaufen

Offerten unter **A. B. 37** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Spielwerke,

4—2000 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel rc.

Spieldosen,

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle rc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preisliste sende franco.

Ausverkauf wegen Umzug.

Angefangene Plein-Schuhe von 1,50 Pf. an
mustersertige Blumen- „ von 1,50 Pf. an,
angefangene Kissen von 3 M. an,
Teppiche, Stuhlborten, Lamberquins zu entsprechend billigen Preisen.

E. Heidemann, Kohlmarkt, Tapisserie-Manufaktur.

Gebleichte Estremadura

empfiehlt

Nr.	2,	2½,	3,	3½,	4,	4½,
das Pfd.	21,	22,	23,	24	25,	26,
	5,	5½,	6,	6½,	7,	8,
	26½,	27,	27,	27½	28,	28 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten auf obige Preise hohen Rabatt.

Albert Pinner,

Neuer Markt 8.

Tuch u. Buckskin,

schwarz und gemustert, zu Herren- und Knaben-Anzügen

Tuch und Lama,

zu Damenkleidern, empfehle bestens. Solide Waaren, billigste Preise, große Auswahl Muster franco.

Hermann Bewier, Sommerfeld.

Gebr. Stern, Breslau.

General-Vertretung der
Schles. Gr.-Kreuzendorfer Marmor-Werke, A.-G.
Marmorbrüche. Marmorwaaren-Fabrik.
Marmorkalk-Production in grossen Ringöfen-Anlagen.

Lager in Breslau von **Denkmälern, Platten** jeder Art und Grösse, **Kreuzen, Waschtisch-Aufsätze etc**

Lieferung von **Bauarbeiten**, als: **Säulen, Treppen, Fliesen, Bade-Einrichtung. etc. Marmorkalk.**

Neue Preiscourante u. Zeichnungen auf gefl. Anfragen gratis und franco

Gebr. Stern, Breslau.

Bauartikel.

Grossmann. Bahll & Co

Glasirte Thonröhren in allen Qualitäten, von 5 bis 95 Cmtr. Lichtweite,
Gusseiserne Muffen- u. Flanschenröhren zu Druckleitungen,
Gusseiserne Regenwasserröhren zu Abfluss-Leitungen,
Schmiedeeiserne Gasröhren und Façon stücke.
Bleiröhren und Bleiplatten in allen Dimensionen,
Drainröhren und Cementröhren,
Patentirte Wasserclosets von G. Jennings—London,
Eiserne Emaillirwaaren, als: Closetbecken und Trichter, Urinals, Waschbecken, Küchenausgüsse etc.,
Bester Portland-Cement,
Englische Chamottesteine,
Gebrannter Stuccatur- u. Maurergyps,
sowie alle sonstigen Baumaterialien u. Wasserleitungs-Gegenstände.

Grossmann, Bahll & Co.,
Stettin, Marienplatz 2.

Echte Tauben sind wegen Ueberfüllung des Taubenschlages zu verkaufen: Roth-, Schwarz- u. Blauschecken, schwarz Schwanhälse, blaue mit weißen Spitzen, Füchse mit und ohne Kappen und latschig. Auch sind einzelne Tauben und Täuber abzulassen, das Paar von 4—10 Mark bei **W. Kuntze** in Belgard.

Patentirte Fangeisen

für Raub- und Nagethiere.
Sehr gut fangend, pr. St 2 M.

Ungefährliches Rattengift.

Dieses Gift wirkt nur tödtlich bei Nagethieren. Versendet gegen Einsendung von 3 M. oder Nachnahme
Hagen i. W., Kirchplatz 10.

Alb. Wagner.

Doppel-Pappdächer.

Um alte schadhafte Pappdächer vollständig wasserdicht und dauerhaft herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit meiner **„präparirten Asphalt-Klebepappe“.**
Neue derartige **doppellagige Pappdächer** übertreffen bei leichter Dachconstruction jede andere Bedachungsart Ausführung schnell, unter Garantie billigst durch

Louis Lindenberg,
gr. Lastadie 79.

Für 9 Mark

14 Berl. Ell. schönen dunkeln **Kleiderstoff** und
1 woll. **Damen-Umschlagetuch**, solide,
1 eleg., woll., großes **Kopftuch**,
3 weiße **Damen-Taschentücher**, rein leinen,
1 Paar **Winterhandschuhe** mit Futter,
1 weiß-seidenes **Damenhalstuch**

versendet alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die **Weberei** von **F. Oppenheim** in **Berlin**, Sebastianstraße 66.

Ein Wunder der Industrie

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von **nur 1 Mk.** versende:

Eine prachtvolle Uhrkette

auch echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner:

7 prachtvolle und kostbare Gegenstände:
1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilb. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadeletui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen**, welche sich vorzüglich auch **zu Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mk.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren- od. Damen-Uhrkette gewünscht wird.

Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolf,
Berlin, Naunynstr. 46—47.

Man wolle **genau auf meine Firma achten!**

Großer

Ausverkauf.

Wegen baldiger Verlegung meines Geschäfts nach der oberen **Schulzenstraße 33—34** verkaufe, um mir durch Verkleinerung meines großen Lagers den Umzug zu erleichtern, sämmtliche Artikel meiner

Seidenband-, Weisswaaren-, Posamentier- u. Kurzwaaren-Branche

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Aeltere Sachen, sowie einzelne Gegenstände, welche ich gänzlich aufgebe, unter dem Kostenpreise.

Strickwolle, Vigogne- und Strickbaumwolle zu jedem annehmbaren Gebot.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß der Ausverkauf nur kurze Zeit dauert und dem geehrten Publikum durch besonders billig gestellte Preise **bedeutender Vortheil geboten** wird.

J. Berger,

Langebrückstraße 1.

Wir empfehlen in außerordentlich schönem Sortiment und

zu ganz außerordentlich billigen Preisen

unser großes Lager von

schwarzen, besten Seidenzeugen jeder Art,

besonders schönen, schwarz seidenen Cachemirs u. Failles,

sowie gleichfalls unser prachtvolles Frühjahrs-Sortiment von

schwarzen, wollenen Cachemirs u. Double-Cachemirs,

besonders

für Einkäufe zu den bevorstehenden Einsegnungen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

---

9 goldene Medaillen und Ehrendiplome. — 9 goldene Medaillen und Ehrendiplome.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. J. v. Liebig

En-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:
Herren Schultz & Lübeke in Stettin.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach **Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin.** Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis per Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausséestr. No. 19.

Niederlagen in fast sammtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Schneider & Schorn in Magdeburg, Sauerkohl-Export-Haus.

Die berühmten **Lanz**'schen **Dresch- und Häckselmaschinen**, mit und ohne Göpelwerk, sowie **Kornreinigungsmaschinen** empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Albert Kumler
in Fiddichow.



G. L. Daube & Co.

CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen und ausländischen Zeitungen.
Bureau: Stettin, gr. Oderstrasse 18.

Alleinige & ausschliessliche Vertreter der Hauptblätter des deutschen Reiches für Frankreich, England, Belgien & Holland, sowie fast aller bedeutenderen niederländischen, belgischen & österreichischen etc. Journale für Frankreich resp. Deutschland etc.

HAUPT-ANNAHME-BUREAU
für Inserate in die Allgem. Anzeigen zur Gartenlaube.

Tägliche directe Expedition aller Arten von Anzeigen und Reclamen in alle Zeitungen, Localblätter, Reisebücher, Kalender etc. der Welt.

Prompte, discrete und billigste Bedienung.

Verzeichniss der Zeitungen aller Länder, sowie **Kostenvoranschläge** stehen gratis - franco zu Diensten.

Auf Wunsch Stylisirung der Annoncen und Reclamen.

Rascheste und billigste Anfertigung von Drucksachen durch eigene Buchdruckerei mit Dampf-Schnellpressen-Betrieb.

Unsere **Musterbogen** der **zweckmäßigsten Annoncen-Modelle**, aus welchen der Inserent ersehen kann, wie man am besten und billigsten inserirt, versenden wir auf Verlangen **gratis** und **franco**.

Trunksucht,

Magen- u. Unterleibsleiden heilt **auch brieflich** nach 31jähr. bewährt. Methode Heymann MD., früher London u. New-York, z. Z. Berlin, SW., Yorkstrasse.

Die Schönheit der Frauen!!

gründet sich hauptsächlich auf guten und feinen Teint; Damen, denen daran gelegen, solchen zu erhalten, zu pflegen und gebliche Haut, braune Flecke, Finnen, Mitesser, Sommersprossen 2c. radical zu beseitigen, kann die Orientalische Rosenmilch von Hutter & Co. in Berlin, Depot bei **Moll & Hügel** in Stettin, Schulzenstraße 21, in Flac. a 2 Mk., als das einzige, sichern Erfolg habende Toilettenmittel dieser Art empfohlen werden.

Die frühere **Retemeyer**'sche

Vacanzen-Liste,

seit **20 Jahren** stets **bewährte** und wirklich gewissenhaft geführte Zeitung, weist alle **offenen** Stellen **honorarfrei** und ohne **jeden Vermittler** nach.

Dieselbe erscheint jeden **Dienstag** Abend und **abonnirt** man durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nr.) **3 Mk.**, **vierteljährlich** (13 Nr.) **6 Mk.** incl. Francatur **direct** b. Verleger

P. Grabow in **Berlin**, Kurstr. 40.

Lohnender Nebenerwerb!

Personen, welche sich für dieses Jahr ohne Mühe und ohne Capital einen schönen Nebenverdienst sichern wollen, finden hierzu Gelegenheit. Zuschriften an die Annoncen-Expedition von **Adolf Steiner** in **Hamburg** unter **„Nebenverdienst“.**

Sofort

gesucht gegen gute Bezahlung **3 möblirte** Zimmer, **part.** oder **1. Etage**, im **Mitteltheil** der Stadt gelegen, zur Aufstellung einer astronomischen Uhr.

Gefl. Adressen mit Preisangabe unter **L. K. 66** in der Exped. des Stett. Tagebl., gr. Oderstraße 11, **niederzulegen.**

Mk. 12—15,000 werden zur ersten alleinigen Stelle gesucht. Offerten unter **J. M. 40** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Geld! unter strengster Diskretion, mit auch ohne Unterlage, grüne Schanze 5, an der Magazinstr., part. rechts.

Geld in jeder Höhe Königsstr. 8, part. links, neben der Johanniskirche, für alle Werthsachen mit Rückkauf, pro 3 Mark und 3 Monat nur 25 Pf.

Strengste Verschwiegenheit gesichert.

3000 Rmk. werden auf sichere Hypoth. ges. Off. u. A. S. 70 in der Exp. d. St. Tgbl., Mönchenst. 21, erb.

Restaurant

A. Abeld,

Kronprinzenstr. 7.

Stett. Stadt-Theater.

Donnerstag, den 20. Februar 1879:
Zum Benefiz für den Ober-Regisseur Herrn
Ferd. Richter.

Narciß.

Trauerspiel in 5 Akten von Brachvogel.
Narciß — — — — — — Herr Richter.

Wir machen unsere Leser auf die, der heutigen Nummer unseres Blattes beigelegte Preis-Liste der Thee-Import-Firma „F. L. Rex“ in Berlin aufmerksam.